

Studienseminar Koblenz
 Fachseminar Geschichte
 Dr. Tobias Dietrich
 Guiseppe Vazzana
 Dr. Wolfgang Woelk

INTERPRETATIONSKOMPETENZ

Geschichte ist Konstruktion. SchülerInnen können mit Überresten und mündlichen sowie schriftlichen Überlieferungen heuristisch und analytisch umgehen. Die Lernenden können den Materialien und Medien (theoriegeleitet) Sinn entnehmen. Sie zeigen den Zusammenhang von Quellen (auch Sachtexten) auf und erzeugen bzw. rekapitulieren auf diese Weise historische Kontexte. In den Kategorien von Dekonstruktion und Konstruktion befähigen sie sich zur eigenständigen Interpretation von Sachverhalten, Standpunkten usw. (mögliche Operatoren: gliedern; analysieren; vergleichen; einordnen).

Beispielhafte Konkretisierungen dieser Interpretationskompetenz sind in nachstehender Tabelle aufgeführt. Interpretationsleistungen hängen stark davon ab, adäquat und differenziert mit verschiedenen Quellengattungen umgehen zu können. Die diesbezüglich erforderlichen Kompetenzanteile weist Spalte 3 der Tabelle aus.

Domäne	Interpretationskompetenz: Die SchülerInnen können ...	(de)konstruktives Potential, abhängig von der Gattung: Die SchülerInnen können ...
Kolonialisierung	„mit Hilfe historischer Karten und von Geschichtskarten die Entdeckungsfahrten räumlich und zeitlich verordnen“	„Bedeutung und Besonderheiten von historischen Karten und Geschichtskarten vergleichen und deren Spezifik bei der eigenen Interpretation berücksichtigen“
Reformation	„aus zeitgenössischen Spottbildern nach Regeln der Bildinterpretation historische Sachverhalte zur Reformation herausarbeiten“	„die Abhängigkeit verschiedener Spottbilder von der Perspektive des Autors erkennen und berücksichtigen“
Französische Revolution	„auf der Grundlage zeitgenössischer Bildquellen unterschiedliche Sichtweisen zu den revolutionären Ereignissen herausarbeiten“	„sich mit der Aussagekraft historischer Bilder (z.B. Sturm auf die Bastille, Ballhauschwur) auseinandersetzen“

[Lehrplan Sekundarstufe, Klasse 7/8 des Bundeslandes Sachsen-Anhalt in der Erprobungsfassung vom 3. August 2009, S. 18, 20]

Schriftliche und bildliche Quellen können im Geschichtsunterricht *systematisch* oder *situativ* interpretiert werden. Sollen Texte und Bilder als Quellen brauchbar gemacht werden, ist ein systematisch organisierter Arbeitsablauf naheliegend. Dafür liegen umfangreiche fachdidaktische Anleitungen vor. Zusammengefasst werden vier Schritte unterschieden, um Textquellen zu analysieren, deren Einsatz im Unterricht fachwissenschaftlich und fachdidaktisch begründet, reduziert und profiliert ist, was eine heuristische, inhaltliche und formale Analyse einschließt.

- a) Verständnissicherung und Sinnerschließung (Haben alle verstanden, was die Quelle aussagen will)

- b) Formale Analyse: Verfasser, Entstehung der Quelle, Typ, Adressaten, Aufbau Gliederung, Rhetorik
- c) Einordnung in den zeitlichen bzw. situativen Kontext und Problematisierung (Welche neuen und / oder anderen Informationen enthält die Quelle?)
- d) Einschätzung und wertende Stellungnahmen (Wie ist die Aussage der Quelle historisch und aus heutiger / persönlicher Sicht zu beurteilen). Bei diesem Schritt wird deutlich, dass Interpretations- und Urteilskompetenz eng aufeinander verwiesen sind. (vgl. Gies 2004, S. 228, Sauer 2008, S. 190)

Bildquelleninterpretationen können einem vergleichbaren Vierschritt folgen:

- a) Untersuchung des Erscheinungssinns (Bildelemente benennen (Perspektive, Komposition, Proportionen, Farben etc.) und in Sprache übersetzen).
- b) Analyse des Bedeutungssinns (Deutung der Bildelemente im Einzelnen sowie in der gesamten Szene)
- c) Erarbeitung des Dokumentensinns (Repräsentativität, ikonische Relevanz, Belegfunktion der Darstellung)
- d) Herstellung eines Erzählsinns (Erzählt wird die Geschichte des gezeigten Augenblicks, des Vorhers und des Nachhers). Bei diesem Schritt wird deutlich, dass Interpretations- und Narrativitätskompetenz eng aufeinander verwiesen sind. (vgl. Pandel 2010, S. 38)

Für den *situativen* Einsatz von Materialien im Geschichtsunterricht liegen keine Handreichungen vor. Sollen Quellen zur Impulsgebung oder nur als Gesprächsanlass eingesetzt werden, bedarf es eigener Ideen wie einer gewissen Improvisationskunst. Geschichte wird in diesem Fall zum Experiment, welches dann gelingt, wenn die Unterrichtenden sich fachsprachlich verbindlich und klar artikulieren, sich selbst systematisch auf die Darstellung vorbereitet haben und die Vorstellungskraft der SchülerInnen fördern können.

Literatur:

Grosch, Waldemar: Schriftliche Quellen und Darstellungen. In: Geschichtsdidaktik. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II. Hg. von Hilke Günther-Arndt. 3. Auflage, Berlin 2008.

Hamann, Christoph: Visual History und Geschichtsdidaktik. Bildkompetenz in der historisch-politischen Bildung. Herbolzheim 2007.

Pandel, Hans-Jürgen: Bildinterpretation. Die Bildquelle im Geschichtsunterricht. Bildinterpretation I. Schwalbach / Ts. 2008.

Pandel, Hans-Jürgen: Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. 3. Auflage, Schwalbach / Ts. 2006.

Schneider, Gerhard: Über den Umgang mit Quellen im Geschichtsunterricht. In: GWU 45 (1994), 73-90.